

Zahntechnik

digital total normal!?



ZTM Maxi Findeiß

Die Frage, ob sich CAD/CAM durchsetzen wird oder nicht, ist längst beantwortet. Labore, die den Weg bis jetzt noch nicht gehen, weil es vielleicht zu ungewiss, zu teuer oder zu modern erscheint, müssen sich allerdings Gedanken machen. Auch wenn wir der Generation, der ein Doppelklick noch nicht so selbstverständlich von der Hand geht, viel zu verdanken haben – wer heute mithalten will und zukunftsorientiert sein möchte, muss sich mit der Materie auseinandersetzen.

In den Laboren und Fräszentren, die täglich eine Vielzahl von digitalen Daten generieren und weiterverarbeiten, steht man immer wieder vor neuen Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Das Umwandeln von intraoralen Scandaten in konstruierfähige .stl Daten ist nur eines davon. Fräsflächen erzeugen und Teleskopwinkel bearbeiten, Sinterteile erstellen und Abutmentbibliotheken anpassen, sind andere. Das Gefühl, dass der rasante Fortschritt auch schnell einmal an menschliche Grenzen stoßen kann, ist nicht zu verleugnen. Nicht selten hört man dann, dass Techniker überfordert sind und den ständigen Updates und Neuerungen gar nicht so schnell folgen können. Hat man sich gerade an eine Stufe der Weiterentwicklung gewöhnt, folgen schon wieder Verbesserungen, Änderungen, Neuigkeiten oder Softwareaktualisierungen. Hinzu kommt eine zwingende Aus- und vielleicht auch Überlastung von Mensch und Maschine, denn das Ganze rechnet sich nur, wenn alles läuft! Sobald ein Scanner nicht scannt oder sich eine Maschine nicht dreht, ist die Rentabilität nicht mehr gewährleistet.

Ob individuelle Abutments, Stege mit Multidivergenzen, das Designen von Modellgusskonstruktionen oder individuelle Bohrschablonen anhand eines 3-D-Datensatzes bis hin zur Überkonstruktion mit Teleskoppassung oder die Herstellung eines virtuellen Modells. Es wird immer klarer: ohne zahntechnisches Know-how geht es auch im digitalen Zeitalter nicht, denn dafür sind manche Aufgaben einfach zu speziell. In dem Zusammenhang zeichnet sich ein bisher vernachlässigtes Problem ab: Fachkräftemangel, vor allem im ländlichen Raum. Wie großindustrielle Fräszentren in diesem Zusammenhang ihre Aufgaben in Zukunft bewältigen werden, bleibt abzuwarten.

Alle wollen vom großen Kuchen „Patient“ etwas abhaben. Wenn dann eine Keramikkrone unter dem Preis der BEL II verkauft wird, ist schon genaue Kalkulation erforderlich, um überhaupt noch einen Ertrag zu erzielen. Wie lange das wohl gut geht? Sicher ist aber eins: Wenn wir es nicht tun, tun es andere – vor uns. Vor diesem Hintergrund sucht der CAD/CAM-Interessierte zwangsläufig nach neuen Ressourcen und findet schnell eine Antwort: die abformfreie Zahnarztpraxis. Wir digitalisieren den Workflow von der Praxis, damit es nicht andere vor uns machen. Wir investieren in intraorale Abdruckscanner, dreidimensionale Implantatplanungssoftware sowie digitale Kiefergelenkvermessung und stellen unseren Zahnarztpraxen das alles zur Verfügung.

Dabei sollte man sich Partner suchen, die den digitalen Workflow auch bewältigen können, denn ohne Modell ist es immer noch schwierig. Die Kommunikation, die dann entsteht, ist aus meiner Erfahrung ähnlich wie bisher. Der Vorteil ist, dass die Behandler die Präppgrenze selbst festlegen können. Weniger aufwendig wird es aber nicht. Die Vorteile für den Patient liegen auf der Hand. Es geht schnell, ohne lästigen Würgereiz und es ist sehr präzise.

Das daraus entstehende Marketingkonzept für die Praxis und das Labor ist dann der i-Punkt, denn nie war es so einfach, Patienten dafür zu begeistern, dass ein Zahnarztbesuch angenehm ist. Lenkt man dann den Endverbraucher geschickt in diese Praxen, haben alle was davon. Und alle sind wirklich viele: Industrie, Vertriebler, Depots, Zahnarzt, Labor, Fräszentrum ...

In diesem Sinne, haben Sie Mut und denken Sie digital, denn das ist nicht die Zukunft, sondern die Gegenwart.

ZTM Maxi Findeiß
Dentallabor Grüttner, Pöbneck